

# **Hauptversammlung der Raiffeisen Bank International AG**

**Reden von Dr. Karl Sevelda  
und Mag. Martin Grill**

**26. Juni 2013**

# Rede des Vorstandsvorsitzenden Dr. Karl Sevelda

## Sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte Aktionärinnen und Aktionäre!

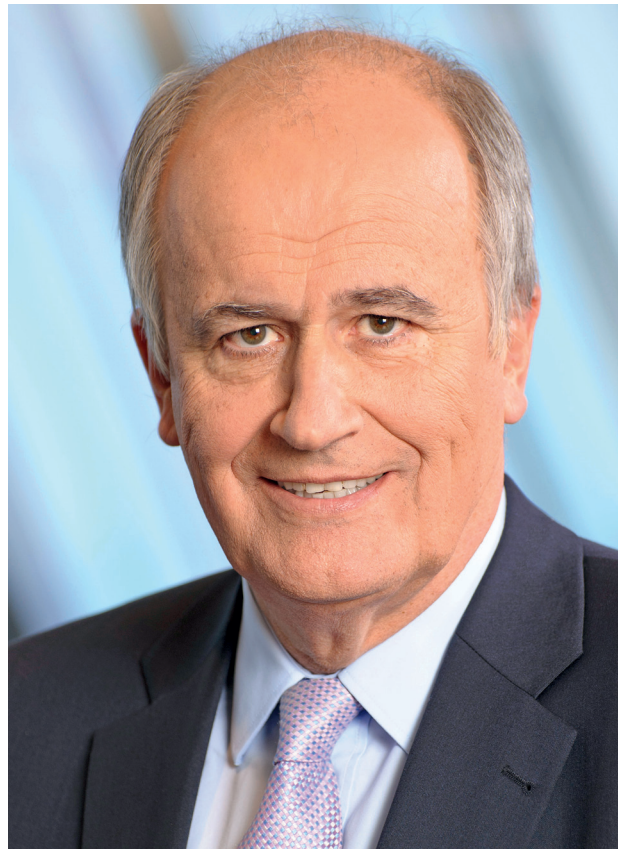
Ich danke für Ihr großes Interesse und freue mich, Sie zur ordentlichen Hauptversammlung der Raiffeisen Bank International AG begrüßen zu dürfen. Es ist dies bereits die dritte Hauptversammlung als RBI – und wie Sie alle wissen, ist es die erste unter meinem Vorstandsvorsitz. Ich möchte, da es sich um eine Rückschau auf das Jahr 2012 handelt, am Beginn meiner Rede auch jenen Mann würdigen, der den größten Teil der Verantwortung für dieses Jahr getragen hat: Herbert Stepic.

Dass die RBI abermals die österreichische Bank mit dem höchsten Gewinn war – und das mit Abstand, meine Damen und Herren –, dafür gilt ihm unser Dank. Er hat seine lange und beeindruckende Karriere unter Umständen beendet, die ihm nach 40 Jahren Aufbauarbeit für Raiffeisen niemand gewünscht hat und die er sich auch so niemals ausgesucht hätte. Dass er vor rund fünf Wochen seinen Rücktritt anbot, um größeren Reputationsschaden vom Unternehmen abzuwenden, dafür gebührt ihm mein aufrichtiger Respekt.

Das Jahr 2012 stand erneut im Zeichen der europäischen Staatsschuldenkrise und der Anstrengungen zur Rettung des Euro. Dabei machte die Politik mit den von ihr ergriffenen Maßnahmen unmissverständlich klar, dass sie die europäische Währungsunion in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung um jeden Preis verteidigen will. Dies sorgte im Jahresverlauf für zunehmende Beruhigung auf den Kapitalmärkten.

Das erste Quartal 2012 war weltweit von über den Erwartungen liegenden Konjunkturdaten, einer weiterhin expansiven Geldpolitik der Zentralbanken, die umfangreich Liquidität bereitstellten, und einer Entspannung der europäischen Staatsschuldenkrise geprägt. Im weiteren Verlauf des ersten Halbjahres drehte die Stimmung jedoch und Ende Juni 2012 mussten – nach Griechenland, Irland und Portugal – auch Spanien und Zypern internationale Finanzhilfe beantragen.

Das zweite Halbjahr war durch eine Eintrübung des konjunkturellen Umfelds in Europa geprägt. Positiv stachen in dieser Phase nur noch Einzelereignisse hervor, etwa die Einigung des EU-Gipfels auf einen Pakt für Wachstum und Beschäftigung oder die Übereinkunft, dass der Rettungsfonds des Euroraums angeschlagenen Banken direkt Kapital zur Verfügung stellen darf. Darauf folgte die Ankündigung der EZB, Staatsanleihen von in Bedrängnis geratenen Eurostaaten in unbegrenztem Umfang aufzukaufen. Und schließlich sorgte der positive Bericht der Troika aus EZB, IWF und Europäischer Kommission zu den Konsolidierungsanstrengungen Griechenlands für eine kurze Phase der Entspannung. Soweit zum weiterhin herausfordernden Gesamtumfeld.



Aus Sicht der RBI lässt sich das Jahr 2012 nun wie folgt zusammenfassen:

- Wir konnten 2012 eine signifikante Verbesserung der Core Tier 1 Ratio erzielen. Diesem Ziel galt im vergangenen Jahr unsere größte Aufmerksamkeit, und wir haben die Aufgabe, die von der European Banking Authority vorgegebene Quote binnen acht Monaten zu erreichen, mit Bravour gelöst. Dass uns das ohne Einschränkung unseres Kerngeschäfts und trotz schlechter Rahmenbedingungen auf den Kapitalmärkten gelungen ist, unterstreicht diese Leistung.
- Zu den weniger erfreulichen Entwicklungen zählt, dass 2012 die Nettozinsspannen generell unter Druck kamen. Das galt naturgemäß auch für die RBI, bei uns wirkten sich hier aber unter anderem auch die Anstrengungen in Richtung Eigenkapitalquote dämpfend aus. So haben wir etwa Wertpapiere aus dem Bestand der Konzernzentrale in Wien verkauft. Unser Zinsüberschuss ist 2012 um 5,3 Prozent gesunken, und zwar auf knapp 3,5 Milliarden Euro.
- Ein ganz wichtiges Ziel war und ist für uns die Kostenstabilisierung. Zwar sind unsere Verwaltungskosten 2012 absolut um 4,6 Prozent auf 3.264 Millionen Euro gestiegen, das hat aber in erster Linie mit der Polbank-Integration und -Fusion zu tun. Dass wir ohne Polbank Kostensteigerungen weit unter der Inflationsrate ausgewiesen hätten, zeigt, dass wir gute Arbeit geleistet und unser Ziel erreicht haben.
- Positiv war ein leichter Rückgang bei den Kreditrisikovorsorgen. Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen fielen im Jahresvergleich um 5 Prozent auf rund 1 Milliarde Euro. Allerdings hatten wir im letzten Quartal einen deutlichen Anstieg zu verzeichnen. Die Nettodotierungen stiegen auf 385 Millionen Euro und lagen damit um rund 72 Prozent über jenen des dritten Quartals 2012. Wir gehen daher auch für 2013 – dazu komme ich aber noch im Ausblick – von einem ähnlichen Niveau wie 2012 aus.
- Ein weiterer wichtiger, wenn auch nicht erfreulicher Trend des Jahres 2012 war der erneute Anstieg der NPL-Quote, also des Anteils der notleidenden Kredite am gesamten Kreditvolumen. Dieser stieg von 8,6 Prozent im Jahr 2011 auf 9,8 Prozent zum Jahresende 2012. Allerdings gab es hier im letzten Quartal wieder einen marginalen Rückgang.
- In der Ukraine haben wir den verbleibenden Firmenwert der Raiffeisen Bank Aval abgeschrieben. Dieser und weitere Einmaleffekte sowie die vorher erwähnten Kreditrisikovorsorgen haben zu einem Verlust im 4. Quartal geführt. Dass wir damit nicht die einzige Bank in Österreich waren, ist nur ein schwacher Trost. Wir haben allerdings in den für uns herausforderndsten Märkten Ungarn und Ukraine keine Bankenfirmenwerte mehr in den Büchern stehen.
- Last, but not least haben wir die Polbank rechtlich mit der Raiffeisen Bank Polska fusioniert. Die Integration ist voll auf Kurs.

Lassen Sie mich jetzt auf die Finanz-Highlights des vergangenen Jahres eingehen:

- Der Zinsüberschuss sank im Vergleich zum Jahr 2011 auf 3.472 Millionen Euro, das ist ein Rückgang um rund 5 Prozent.
- In einer ähnlichen Größenordnung, und zwar um rund 6 Prozent, sanken die Betriebserträge (exkl. Firmenwertabschreibungen). Sie erreichten 5.140 Millionen Euro.
- Die Verwaltungsaufwendungen stiegen um knapp 5 Prozent auf 3.264 Millionen Euro. Begründet war dieser Anstieg, das habe ich bereits erwähnt, durch die Polbank-Integration.
- Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen gingen um rund 5 Prozent auf 1.009 Millionen Euro zurück.
- Der Jahresüberschuss vor Steuern machte 1.032 Millionen Euro aus, das ist ein Minus von knapp einem Viertel im Vorjahresvergleich.
- Und um genau 25 Prozent lag schließlich der Konzern-Jahresüberschuss unter dem Vorjahreswert. Mit diesen 725 Millionen Euro – ich habe das eingangs erwähnt – war die RBI auch 2012 wieder jene Bank in Österreich, die den mit Abstand höchsten Gewinn auswies. In Anbetracht des Umfelds sind wir mit diesem Ergebnis zufrieden. Selbst in Deutschland wären wir damit an dritter Stelle. Ich meine, das kann sich sehen lassen. Von Selbstzufriedenheit kann aber trotz dieses Teilerfolgs keine Rede sein.
- Die Eigenkapitalrendite vor Steuern von 9,7 Prozent reflektiert einerseits das schwierige Umfeld, andererseits den Kapitalaufbau. Sie lag um 4 Prozentpunkte unter dem Wert des Jahres 2011.
- 9,8 Prozent der Forderungen an Kunden waren zum Jahresende 2012 notleidend, das entspricht einem Anstieg von 1,2 Prozentpunkten verglichen mit 2011.

- Die Deckungsquote, also das Verhältnis der Risikovorsorgen zu den notleidenden Krediten, sank leicht um 1,4 Prozentpunkte auf 67 Prozent.
- Bei den Kundenkrediten gab es aufgrund der Polbank-Integration verglichen mit 2011 ein leichtes Plus von 2,2 Prozent. Die Kundenkredite machten 83,3 Milliarden Euro aus.
- Die Core Tier 1 Kernkapitalquote (gesamt) von 10,7 Prozent möchte ich noch einmal besonders hervorheben. Sie wurde im Vergleich zu 2011 um beachtliche 1,6 Prozentpunkte angehoben.
- Und die Tier 1 Kernkapitalquote (gesamt) schließlich erreichte 11,3 Prozent, das entspricht einem Anstieg um 1,3 Prozentpunkte im Vergleich zu 2011.

Was die nächste Folie betrifft, hätte ich Ihnen gerne ein noch besseres Bild präsentiert, aber auch die tatsächliche Kursentwicklung der RBI-Aktie im Jahr 2012 kann sich durchaus sehen lassen. Die Aktie der RBI legte bereits im ersten Quartal kräftig zu und konnte diesen positiven Trend im Jahresverlauf fortsetzen. Mit einem Kurszuwachs von 57 Prozent im Gesamtjahr 2012 gehörte sie nicht nur zu den am besten performenden Titeln im ATX, sondern wies auch eine signifikant höhere Wertsteigerung auf als viele andere Banktitel.

Ihren höchsten Schlusskurs im Jahr 2012 verzeichnete die RBI-Aktie am 26. November mit 33,36 Euro, ihren tiefsten am 9. Jänner mit 18,64 Euro. Eröffnet hatte sie das Jahr mit einem Kurs von 20,07 Euro, der Kurs zum Jahresultimo betrug 31,46 Euro. Während die RBI-Aktie damit wie gesagt um 57 Prozent zulegte, kamen der ATX auf ein Plus von 27 Prozent und der EURO STOXX Banks auf einen Zuwachs von nur 12 Prozent.

Die Marktkapitalisierung der RBI betrug Ende 2012 – bei einer unveränderten Anzahl von 195,5 Millionen ausgegebenen Aktien – 6,1 Milliarden Euro.

Der Vorstand schlägt der Hauptversammlung vor, für das Geschäftsjahr 2012 eine Dividende von 1,17 Euro je Aktie zur Auszahlung zu bringen. Dies ergäbe eine Gesamtausschüttung von 228,7 Millionen Euro. Wir haben uns für diesen Vorschlag entschieden, weil wir meinen, dass eine attraktive Dividendenausschüttung sowohl von unseren vielen Tausenden Privatanlegern als auch von vielen unserer institutionellen Investoren geschätzt wird. Die vorgeschlagene Dividende soll eine kontinuierliche Geschäftsentwicklung unterstützen. Der Gesamteffekt der Dividende und ihre absolute Höhe haben nur eine sehr moderate Auswirkung auf unsere langfristige Kapitalplanung.

Ex-Dividenden-Tag und Dividendenzahlung sind für den 3. Juli 2013 geplant.

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

zur Abrundung möchte ich Ihnen nun unsere Strategie präsentieren, die Ihnen auch unter meiner Führung Kontinuität vermitteln soll.

- Die RBI sieht sich weiterhin in Zentral- und Osteuropa – in Österreich sind wir ja eine reine Firmenkunden- und Investmentbank – als Universalbank mit breiter Kundenbasis und einer umfassenden Produktplattform.
- Wir setzen auf eine organische Entwicklung in unserem Heimmarkt Österreich und Zentral- und Osteuropa. Das heißt, wir planen keine weitere regionale Expansion. In Asien sind wir ein Nischen-Player, der nicht nur sehr erfolgreich die österreichische Exportwirtschaft betreut, sondern auch asiatische Unternehmen auf ihrem Weg nach Europa begleitet. In diesem Sinn haben wir erst vor wenigen Tagen unsere Repräsentanz in Hongkong zu einer Filiale erweitert.
- Wir setzen auf ein vereinheitlichtes, straffes Risikomanagement und auf gezielte Diversifizierung zur Vermeidung von Konzentrationsrisiken, zum Beispiel bei den Aktiva oder der Liquidität.
- Mit der RZB haben wir einen zuverlässigen Kernaktionär, um den uns viele Mitbewerber beneiden.
- Und wir betreiben ein aktives Ressourcen-Management, indem wir schnell auf Rahmenbedingungen und Chancen reagieren. Prominente Beispiele dafür sind das Zurückfahren unseres Geschäfts in Slowenien oder der Zukauf eines Retail-Portfolios in Rumänien.

Unsere Geschäftsschwerpunkte sehen auf Basis dieser Grundsätze wie folgt aus:

- Unser Heimmarkt ist neben Österreich Zentral- und Osteuropa.
- In Österreich sind wir wie gesagt eine führende Firmenkunden- und Investmentbank. In Zentral- und Osteuropa bieten wir umfassende Finanzdienstleistungen für Firmen- und Privatkunden.
- Unser Firmenkundengeschäft basiert auf einer konzernweiten Kundenplanung mit dem schwerpunktmäßigen Vertrieb von kapital- und liquiditätsschonenden Produkten, etwa im Treasury oder im Cash Management.
- Im Privatkundengeschäft liegt unser Schwerpunkt auf der Einführung weiterer Produkte in den gehobenen Segmenten, also im sogenannten Premium- und Private-Banking. Darüber hinaus arbeiten wir an einer fortgesetzten Standardisierung von Massenmarktprodukten.
- Was das Kapitalmarktgeschäft betrifft, liegt unser Fokus auf kapitalschonenden Produkten wie Aktien, Anleihen, Fusionen und Übernahmen sowie Absicherungsgeschäften. Das machen wir für Firmenkunden und Finanzinstitutionen, Eigengeschäft betreiben wir hier nur auf stark eingeschränkter Basis.
- Dank der langfristigen und konsequenten Umsetzung dieser Strategie wurden wir zu einer führenden Bank sowohl in Zentral und Osteuropa als auch in Österreich. Das sieht auch der Markt so: Wir wurden 2012 wieder von vier renommierten Finanzmagazinen – Global Finance, EMEA Finance, Euromoney und The Banker – neben zahlreichen anderen Auszeichnungen zur „Besten Bank in Zentral- und Osteuropa“ gekürt.
- Wir verfügen über ein weit verzweigtes Filialnetz und haben mit Raiffeisen die stärkste westliche Finanzmarke der gesamten Region.
- Besonders erfreulich ist für uns, dass wir neben dem größten Markt Russland nun auch im größten und stärksten Markt Zentraleuropas, nämlich in Polen, so stark aufgestellt sind. Diese beiden Märkte sehen übrigens auch unsere Volkswirte als jene Märkte der Region, die das größte Wachstumspotenzial haben. Wir sind aber auch im größten Markt Südosteuropas, nämlich Rumänien, hervorragend positioniert.
- Wir haben damit ein diversifiziertes und profitables Geschäftsmodell geschaffen – und das mit ausgewiesenem Erfolgswachstum! Mit diesem Geschäftsmodell sind wir sehr gut durch die vergangenen Krisenjahre gekommen. Seit dem Beginn der Finanzkrise im Jahr 2008 haben wir einen durchschnittlichen Konzern-Jahresüberschuss von über 800 Millionen Euro ausgewiesen.
- Und das ist uns trotz der Bankenabgaben gelungen, die im Jahr 2012 in Österreich, Ungarn, der Slowakei und – mit einem minimalen Betrag – in Slowenien zusammen knapp 160 Millionen Euro ausmachten. Unsere effektive Steuerbelastung von 27 Prozent erhöhte sich durch diese Bankenabgaben auf einen Steuersatz von knapp 40 Prozent!

Die erwähnte Diversifizierung wird durch die nächste Folie besonders gut vermittelt.

- Unser Heimmarkt umfasst mit Österreich 18 Märkte, acht davon sind EU-Mitgliedsländer, demnächst kommt mit Kroatien ein neuntes dazu, und Serbien genießt derzeit Kandidatenstatus.
- Bei den vergebenen Kundenkrediten weisen unsere Banken in 12 Ländern eine Top-5-Marktposition auf.
- Besonders gut sind wir naturgemäß bei österreichischen Unternehmen mit Ausrichtung auf Zentral- und Osteuropa verankert.

Ich komme nun zum volkswirtschaftlichen Ausblick. Generell konstatieren unsere Analysten Zentral- und Osteuropa einen relativ robusten Wachstumsausblick.

- Unsere Analysten erwarten eine schrittweise Erholung in CEE für die zweite Hälfte 2013. Dieser Prozess sollte durch abnehmende Zentralbank-Zinssätze und durch Wachstum in Deutschland unterstützt werden, das stärker als erwartet ausfallen dürfte.
- Die makrofinanzielle Situation der Staaten Zentral- und Osteuropas hat sich in den vergangenen Jahren verbessert, was sich beispielsweise in niedrigeren externen Ungleichgewichten und soliden Haushaltslagen niederschlägt. So sind große Teile des externen Refinanzierungsbedarfs für 2013 bereits gedeckt.

- Polen und die Slowakei sehen unsere Ökonomen 2013 weitgehend im Einklang mit den Entwicklungen in den Kernländern der Eurozone.
- Außerdem erwarten sie für heuer eine leichte Belebung in Südosteuropa aufgrund struktureller Reformen, die im Vergleich zur Peripherie der Eurozone hier viel früher eingeleitet wurden.
- Für Russland erwarten unsere Analysten ein gemäßigtes Wirtschaftswachstum – die Gründe dafür sind staatliche Sparmaßnahmen und ein geringeres Wachstumspotenzial im Export.
- In Summe sehen unsere Volkswirte weiterhin eine positive Wachstumsdifferenz von etwa 2 Prozentpunkten zwischen Zentral- und Osteuropa und der Eurozone. Das bedeutet für die kommenden Jahre ein starkes Konvergenzpotenzial. So soll im Zeitraum 2013 bis 2016 das durchschnittliche Wachstum Zentral- und Osteuropas jährlich 2,8 Prozent erreichen, während für die Eurozone ein durchschnittliches reales BIP-Wachstum pro Jahr von rund 1 Prozent erwartet wird.
- Was das Kreditwachstum betrifft, kam es in Zentral- und Osteuropa in der zweiten Jahreshälfte 2012 zu einer deutlichen Abschwächung von zuvor 20 Prozent auf rund 11 Prozent. Diese Werte beruhen auf Jahresvergleichen in Lokalwährungen. Sie zeigen, dass die Region Zentral- und Osteuropa nach wie vor ein deutlich höheres Kreditwachstum ausweist als die Eurozone, und zwar um rund 10-15 Prozentpunkte. Hand in Hand mit der konjunkturellen Aufhellung in der zweiten Jahreshälfte prognostizieren unsere Analysten auch wieder eine signifikante Beschleunigung der Kreditnachfrage in der Region.

Es ist aber nicht nur das Kreditgeschäft, bei dem die Analysten nach wie vor beachtliches Wachstumspotenzial in Zentral- und Osteuropa sehen.

- Diese Folie zeigt die Finanzintermediation, also die Durchdringung eines Marktes mit Finanzprodukten. Gradmesser dafür sind die addierten Bankenbilanzsummen – bereinigt um das Interbankengeschäft – einer Volkswirtschaft, gebrochen durch das Bruttoinlandsprodukt.
- Ein hohes Potenzial für den Anstieg der Finanzintermediation sehen unsere Volkswirte in der Region Zentraleuropa und in Russland. Als stabil werden hingegen die Wachstumsaussichten für Südosteuropa und GUS Sonstige eingestuft.
- Auf der Folie sieht man, dass die Finanzintermediation in der Eurozone bei 278 Prozent liegt. Selbst die am weitesten entwickelte Region in CEE – das ist mit 98 Prozent Zentraleuropa – kommt also auf nur etwas über ein Drittel der Eurozone. Alle anderen Regionen, auch Russland, liegen deutlich hinter Zentraleuropa und kommen – wie diese Folie veranschaulicht – nicht einmal auf 90 Prozent.

Meine Damen und Herren,

ich möchte mich nun zwei Märkten widmen, die in den vergangenen Jahren überdurchschnittlich viel Aufmerksamkeit beansprucht haben – unsere genauso wie ihre. Es handelt sich um Ungarn, wo wir auch aufgrund unberechenbarer Rahmenbedingungen hohe Verluste einfuhren, und Polen, wo wir den Kauf der Polbank finalisierten und die Integration voll im Laufen ist.

Lassen Sie mich mit dem Positiven starten:

- Auf dem Zeitstrahl oben auf der Folie sehen Sie die wesentlichen Meilensteine. Der Kauf wurde im April 2012 abgeschlossen, seit Mai 2012 ist die Polbank in die RBI integriert und in der Bilanz konsolidiert. Die rechtliche Fusion wurde im letzten Quartal 2012 vollzogen. Seit dem Ende des ersten Quartals 2013 treten wir einheitlich unter der neuen Marke Raiffeisen Polbank auf. Den nächsten großen Meilenstein, die Migration der IT-Systeme, planen wir für das erste Quartal 2014, zur Jahresmitte 2014 sollte dann die Fusion formal abgeschlossen sein.
- Mit der Integration liegen wir übrigens voll im Plan. Unser Hauptaugenmerk liegt derzeit auf der Optimierung des Vertriebsnetzwerks. Im ersten Quartal haben wir die Anzahl der Geschäftsstellen um 10 Prozent auf rund 370 reduziert bzw. optimiert. Unter anderem auch durch diesen Schritt erwarten wir letztlich Kostensynergien in einer Größenordnung von 50 bis 60 Millionen Euro pro Jahr.
- Was die Geschäftsiniziativen betrifft, legen wir den Fokus auf Ertragsoptimierung. Wir wollen durch gezieltes Cross-Selling die Kundenrentabilität steigern. Das größte Potenzial sehen wir hier derzeit bei Verbraucherkrediten, im Kreditkarten- und im Versicherungsgeschäft. Diese Sparten wollen wir daher besonders forcieren. Und ganz generell arbeiten wir an einer nachhaltigen Ausweitung und Erhöhung der Provisionserträge.

- Wir haben mit der Polbank eine Lücke geschlossen, und das mit einer nahezu perfekten Ergänzung zu unserer bestehenden Bank. Dass die kurzfristigen Erfolge durch die Konsolidierung der polnischen Bauwirtschaft nach der Fußball-Europameisterschaft und den allgemeinen Rückgang des Wirtschaftswachstums im Land beeinträchtigt sind, ändert nichts an unserer Überzeugung, dass diese Akquisition zu 100 Prozent richtig und zukunftsweisend war. Die Raiffeisen Polbank betreut heute schon mehr als 900.000 Kunden und ist in Polen gemessen an den Kundenkrediten die Nummer 6. Wir sind also ins Spitzenfeld der polnischen Bankenwirtschaft – und damit in einen der Finanzsektoren mit den höchsten Wachstumserwartungen der Region – vorgestoßen.

Ich komme nun zu Ungarn, einem ungleich weniger erfreulichen Kapitel der jüngeren RBI-Historie, wenn man auch in der Betrachtung nicht vergessen darf, dass wir lange Zeit in Ungarn sehr erfolgreich waren. Ganz wichtig ist mir, hier zu betonen, dass wir diese besseren Zeiten auch wieder anstreben.

- Dass sich der Verlust im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 50 Prozent auf 162 Millionen Euro verringert hat und wir eine weitere Ergebnisverbesserung für 2013 erwarten, ist sicher nur ein kleiner Trost. Der Trend geht aber in die richtige Richtung.
- Das lässt sich auch an den Kreditrisikovorsorgen ablesen, die gegenüber dem Vorjahr ebenfalls um 50 Prozent auf 241 Millionen Euro sanken.
- Das Verhältnis der Kredite zu den Einlagen haben wir von 122 Prozent im Jahr 2011 auf 106 Prozent zum Jahresende 2012 gesenkt.
- Die Verbesserung dieser Kennzahl wurde unter anderem durch das Zurückfahren des Kreditvolumens um 6 Prozent erzielt.
- Besonders erfreulich ist, dass wir durch straffes Kostenmanagement die Verwaltungsaufwendungen in Ungarn im Vergleich zum Jahr 2011 um ganze 9 Prozent senken konnten. Das zeigt uns, dass die 2011 eingeleiteten Maßnahmen greifen.
- Der eigentliche Erfolg an dieser Entwicklung ist, dass uns dieser Schritt bei einer gleichzeitigen Verbesserung der Kundenzufriedenheit gelungen ist. Dazu kann man unseren Kollegen in Ungarn nur aufrichtig gratulieren.

Das bringt mich zum aktuellen Stand und zum Ausblick für den ungarischen Markt.

- Wir haben die Back-Office-Prozesse in einem Servicecenter bei der Stadt Nyíregyháza, in einer Region mit geringerem Lohnniveau, konzentriert und konnten dadurch die Personalkosten um 30 Prozent senken.
- Insgesamt haben wir die Mannschaft in Ungarn seit dem Höhepunkt 2008 um mehr als 1.200 Mitarbeiter verringert, und zwar auf rund 2.800 Vollzeit-Beschäftigte. Das entspricht einer Reduktion um 29 Prozent.
- Geschäftlich konzentrieren wir uns auf internationale und exportorientierte Firmenkunden, aber auch auf KMU und Privatkunden, die uns als ihre Hauptbank sehen.
- Und wir arbeiten weiter an einer Straffung und damit Effizienzsteigerung unseres Retail-Netzwerks, das derzeit 125 Geschäftsstellen umfasst.

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

ich möchte abschließend zum Ausblick kommen, den ich aus juristischen Gründen wortgetreu wiedergeben möchte:

- Im Zuge der sich aus heutiger Sicht abzeichnenden gesamtwirtschaftlichen Entwicklung insbesondere in CEE peilen wir mittelfristig eine Eigenkapitalrendite vor Steuern von rund 15 Prozent an. Darin sind etwaige Kapitalerhöhungen sowie heute noch nicht absehbare regulatorische Anforderungen nicht berücksichtigt.
- Für 2013 planen wir ein leichtes Wachstum der Forderungen an Kunden. Wir gehen angesichts der Zinsprognosen davon aus, dass die Nettozinsspanne auf dem Niveau des Vorjahres liegen wird. Unter Kundengesichtspunkten soll der Bereich Corporate Customers weiter das Rückgrat des Geschäfts bilden, der Bereich Retail Customers soll mittelfristig einen größeren Anteil am Geschäftsvolumen des Konzerns einnehmen als bisher. Wir haben in den vergangenen Monaten immer zusätzlich kommuniziert, dass wir sechs Märkte definiert haben, in denen wir selektives Wachstum anstreben, und zwar Russland, Polen, Rumänien, Tschechien, die Slowakei und Österreich. Das kann ich auch aus heutiger Sicht bestätigen.



- In Anbetracht der Wirtschaftsaussichten bleibt die Lage in einigen unserer Märkte angespannt. Im Jahr 2013 erwarten wir daher einen Bedarf an Kreditrisikovorsorgen auf Vorjahresniveau.
- Auch 2013 widmen wir den Kosten große Aufmerksamkeit. Insgesamt gehen wir von einer stabilen bis leicht steigenden Kostenentwicklung aus, insbesondere aufgrund der erstmals ganzjährigen Berücksichtigung der Polbank.
- Vor dem Hintergrund der sich ständig verändernden regulatorischen Anforderungen sowie einer weiteren Stärkung der Bilanzstruktur überprüfen wir laufend Höhe und Struktur unserer Eigenmittel, um zeitnah und flexibel agieren zu können. Dabei stellt weiterhin, abhängig von der weiteren Entwicklung der Märkte, auch die Durchführung einer Kapitalerhöhung eine mögliche Option dar.
- Lassen Sie mich hier noch einen kurzen Exkurs zum Partizipationskapital machen. Wir haben immer gesagt, dass es für die nahe Zukunft keine Absicht gibt, die erhaltenen Mittel zurückzuzahlen, und dass wir alle Informationen über zukünftige Rückzahlungen nach Abstimmung mit den Behörden veröffentlichen werden. Wir haben aber jederzeit die Möglichkeit, das Partizipationskapital in Tranchen oder komplett zurückzuzahlen. Es ist als regulatorisches Core Tier 1 Kapital sowohl unter Basel III als auch dem Austrian Finish bis Ende 2017 voll anrechenbar. In diesem Zusammenhang sehen wir den Kupon von 8 Prozent – ab 2014 kommt es zu einer Anhebung – als vertretbar an. Mittelfristig gesehen wird dieses Instrument unter dem Gesichtspunkt der regulatorischen Kapitalanforderungen und der Verteuerung aber natürlich zunehmend unattraktiv.

Meine Damen und Herren,

Sie werden möglicherweise sagen: „more of the same“. Tatsächlich ist es so, dass wir unsere Strategie fortsetzen und unser erfolgreiches, auf Diversifikation basierendes Geschäftsmodell nur leicht adaptieren wollen.

Was für 2013 daher ansteht, ist mehr oder weniger eine Fortsetzung des Programms von 2012. Hier als Auszug fünf wesentliche Punkte:

1. Intensive Bemühungen und Maßnahmen zur Ertragssteigerung
2. Effizienzsteigerung und dort, wo das möglich ist, Kostenabbau
3. Verbesserte Ergebnisse bei der Schuldeneintreibung
4. Verstärkung der Cross-Selling-Maßnahmen, also mehr Geschäft mit den bestehenden Kunden, und
5. ein verbesserter Einsatz unserer Kapitalressourcen, das heißt, das gleiche Geschäft mit weniger Kapitaleinsatz – oder gleicher Kapitaleinsatz und mehr Geschäft

Wir werden definitiv keine weiteren Banken kaufen, aber ein aktives Ressourcen-Management betreiben. Das kann wie im Fall Sloweniens eine Reduktion des Geschäfts bedeuten, in anderen Fällen kann es heißen, dass wir sich uns bietende Chancen nutzen. Es ist daher durchaus denkbar, dass wir kleinere Portfolios zukaufen, wie das zurzeit gerade mit der Citibank in Rumänien ansteht, deren Retail-Portfolio wir übernehmen. Wir sind eben in der glücklichen Lage, dass wir Zentral- und Osteuropa als unseren strategischen Schwerpunktmarkt sehen und dadurch vom Konsolidierungsprozess, der sich auch in dieser Region fortsetzen wird, profitieren können. Es werden sich in den nächsten Jahren weitere Mitbewerber aus dem einen oder anderen Grund aus dem einen oder anderen Markt zurückziehen, dadurch werden sich weitere Gelegenheiten bieten, nicht über aggressive Konditionen zu wachsen, sondern indem wir eine Lücke füllen.

Mit dem erwähnten Maßnahmenkatalog und diesem „Opportunity Picking-Ansatz“ wollen wir unseren Erfolgskurs auch 2013 prolongieren und trotz schwieriger Rahmenbedingungen eine führende Bank dieses Landes und der Region Zentral- und Osteuropa bleiben.

Ein ganz wesentlicher Aspekt, um unsere Ziele zu erreichen, ist natürlich die Qualität unserer Mitarbeiter. Wir sind in der glücklichen Situation, hervorragende Mitarbeiter in unserer Organisation zu haben, und es ist mir ein großes Anliegen, dass wir die Motivation dieser Damen und Herren durch gezielte Mitarbeiterausbildung und leistungsgerechte Bezahlung auf hohem Niveau zu halten beziehungsweise noch zu steigern. Es ist mein Ziel, die Kundenorientierung und das unternehmerische Handeln noch stärker zu fördern, als dies in der Vergangenheit schon geschehen ist.



Meine Damen und Herren,

ich hoffe, dass ich Ihnen mithilfe dieser Präsentation, aber vor allem anhand der erzielten Ergebnisse die Schlüssigkeit unseres Geschäftsmodells und seine nach wie vor guten Erfolgsaussichten in der Zukunft vermitteln konnte.

Ich würde mich freuen, wenn Sie der Raiffeisen Bank International weiterhin die Treue halten. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und überbebe nun an Finanzvorstand Martin Grill.

# Rede des Finanzvorstands Mag. Martin Grill

**Auch ich heiÙe Sie, meine Damen und Herren, herzlich auf unserer Hauptversammlung willkommen.**

Dr. Sevelda hat ja bereits die wesentlichen Highlights umrissen, ich möchte jetzt noch ein paar Details nachreichen.

- Der Rückgang des Zinsüberschusses um rund 5 Prozent wurde nicht nur durch den aktiven Geschäftsabbau außerhalb unserer Kernmärkte verursacht. Auch die Nettozinsspanne sank aufgrund höherer Liquiditätshaltung speziell im ersten Halbjahr um 24 Basispunkte auf 2,66 Prozent.
- Erfreulich war die Steigerung des Provisionsüberschusses, die den 40-prozentigen Rückgang des Handelsergebnisses aber auch nicht kompensieren konnte. Bei letzterem kam es beispielsweise im vierten Quartal 2012 zu einem Ausfall, der mit dafür verantwortlich war, dass wir erstmals in unserer Geschichte als börsennotiertes Unternehmen einen Quartalsverlust auszuweisen hatten.
- Die Verwaltungsaufwendungen stiegen wie schon erwähnt aufgrund der Erstkonsolidierung der Polbank in überschaubarem Maß um 4,6 Prozent. Rechnet man die Polbank heraus, ist es uns gelungen, die Kosten im Konzern konstant zu halten. Damit konnten wir die Inflation voll abfedern.
- Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen sanken 2012 um weitere 5,1 Prozent, nachdem sie 2011 um rund 11 Prozent zurückgegangen waren.
- Insgesamt schlugen sich die geringeren Erträge und die negativen Einmaleffekte auf der Kostenseite beim Konzern-Jahresüberschuss in einem Rückgang um 25 Prozent nieder.

Bei der Entwicklung der Gewinnbeiträge der Segmente waren sehr unterschiedliche Trends zu beobachten. In Südosteuropa und in Group Corporates gab es Rückgänge zu verzeichnen, die jeweils leicht über 10 Prozent lagen. In Group Markets und GUS Sonstige war die Entwicklung in etwa stabil. Deutliche Steigerungen konnten wir hingegen in Zentraleuropa und in Russland erzielen. Diese Zuwächse erfolgten in Zentraleuropa von einem geringen, in Russland von einem sehr ansprechenden Niveau aus. In Zentraleuropa ist der erzielte Anstieg in erster Linie auf die Ergebnisverbesserung in Ungarn zurückzuführen, wo wir – das hat Dr. Sevelda schon erwähnt – auch weiterhin eine Vielzahl an Maßnahmen setzen, um die Bank wieder in die Gewinnzone zu führen.



Lassen Sie mich nun noch kurz ein paar Details zur Bilanz erläutern. Insgesamt wurde die Bilanzsumme im Zuge der Erfüllung der von der European Banking Authority vorgegebenen Kapitalquote um 7,4 Prozent reduziert

- Aktivseitig haben wir dazu die Überschussliquidität deutlich reduziert.
- Außerdem haben wir die Wertpapier- und Beteiligungspositionen signifikant abgebaut.
- Der Anstieg der Forderungen an Kunden ist in erster Linie auf unser Retail-Geschäft zurückzuführen. Hauptverursacher im positiven Sinne waren Polen durch die Polbank-Integration und Russland.
- Die Reduktion der Passivseite reflektiert in erster Linie das deutliche Zurückfahren des Interbanken-Geschäfts.
- Aber auch die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sanken aufgrund geringerer Volumina im Repo-Geschäft um eine halbe Milliarde Euro.

Ich komme nun zu den Themen Kapital und Finanzierung.

- Wie bereits mehrmals erwähnt, war die nachhaltige Stärkung unserer Core Tier 1 Kernkapitalquote im Jahr 2012 das vorrangige Ziel. Mit einer Anhebung von 9,0 auf 10,7 Prozent haben wir dieses Ziel erreicht, wobei ich bewusst nicht von Übererfüllung sprechen möchte.
- Beim IFRS-Eigenkapital hatten wir ein Minus von 0,6 Prozent oder 63 Millionen Euro im Vergleich zu 2011 zu verzeichnen. Der wesentliche Grund dafür war der Rückkauf von Minderheitsanteilen.
- Unser Kapitalmarktzugang war auch 2012 ungebrochen gut. Das lässt sich insbesondere an zwei Senior Benchmark Bonds – einer unbesicherten erstrangigen Festsatzanleihe und einem DimSum-Bond in chinesischer Währung – ablesen.
- Letztlich haben wir auch das Verhältnis der Kredite zu den Einlagen um 5 Prozentpunkte von 127 auf 122 Prozent verbessert.

Ein Thema, das uns und Sie als unsere Aktionäre auch 2012 beschäftigt hat, ist die Entwicklung der notleidenden Kredite, der Non-Performing Loans, kurz NPL.

- Insgesamt war zum Jahresende 2012 im Vergleich zum Jahresende 2011 ein Anstieg der notleidenden Kredite um 1,2 Prozentpunkte auf insgesamt 9,8 Prozent zu verzeichnen. Den höchsten Wert wies wie in den Jahren zuvor das Segment GUS Sonstige aus, allerdings kam es hier im Jahresvergleich sogar zu einem leichten Rückgang von 29,7 auf 28,2 Prozent.
- Die Deckungsquote, also das Verhältnis der Risikovorsorgen zu den notleidenden Krediten, sank gegenüber dem Jahresende 2011 leicht um 1,4 Prozentpunkte auf 67,0 Prozent.
- Die Neubildungsquote – sie gibt das Verhältnis der neu dotierten Kreditrisikovorsorgen zu den gesamten Kundenforderungen an – verbesserte sich im Jahresvergleich von 1,34 auf 1,21 Prozent.
- Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen gingen – auch das wurde bereits erwähnt – um 5,1 Prozent oder 55 Millionen Euro zurück und lagen knapp über 1 Milliarde Euro.

Abschließen möchte ich diesen Finanzteil mit einem kurzen Überblick über das Ergebnis des ersten Quartals 2013:

- Der Konzern-Periodenüberschuss sank wie allgemein erwartet deutlich, und zwar um 71 Prozent auf 157 Millionen Euro. Hier muss man allerdings anmerken, dass der Vergleichswert für das erste Quartal 2012 durch Einmaleffekte von insgesamt 272 Millionen Euro nach oben beeinflusst gewesen war (sie stammten aus Verkäufen von Wertpapieren sowie aus dem Rückkauf von Hybridanleihen). Weiters ist zu beachten, dass das diesjährige Quartalsergebnis aufgrund der Bewertung von langfristigen strukturierten Schuldverschreibungen sowie erst- und nachrangigen Verbindlichkeiten der RBI um 82 Millionen Euro nach unten verzerrt wurde. Dieser Bewertungseffekt wirkt sich aber nicht auf das regulatorische Kapital und auf die Kapitalquoten aus. Da sich die Refinanzierungsprämien (Credit Spreads) der RBI zuletzt deutlich reduzierten, erhöhte sich der Zeitwert (Fair Value) dieser Verbindlichkeiten ebenfalls deutlich.
- Dank einer deutlich höheren Nettozinsspanne blieb der Zinsüberschuss mit 865 Millionen Euro stabil.

- Die Betriebserträge stiegen sogar leicht, und zwar um 0,5 Prozent auf 1.302 Millionen Euro.
- Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich um 4,6 Prozent auf 788 Millionen Euro, was aber wie schon im Jahr 2012 auf die Polbank-Integration zurückzuführen ist
- Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen lagen mit 220 Millionen Euro zwar deutlich unter jenen des 4. Quartals 2012, aber auch ziemlich klar, nämlich um 43,7 Prozent, über dem Wert für das 1. Quartal 2012.
- Das Ergebnis vor Steuern blieb aufgrund der vorher beschriebenen Sondereffekte mit 251 Millionen Euro um 63,4 Prozent unter jenem des Vergleichs quartals 2012.
- Dieser Gewinnrückgang führte natürlich zu einem entsprechenden Effekt bei der Eigenkapitalrendite, die vor Steuern im Vorjahresvergleich um 15,9 Prozentpunkte auf 9,2 Prozent fiel.
- Das Kosten-Ertrags-Verhältnis erhöhte sich wegen der leicht rückläufigen Erträge und leicht steigender Kosten um 2,3 Prozentpunkte auf 60,5 Prozent.
- Die Core Tier 1 Kernkapitalquote (gesamt) blieb hingegen stabil bzw. wies mit 10,6 Prozent nur einen minimalen Rückgang von 0,1 Prozentpunkten im Vergleich zum Jahresende 2012 auf.
- Der Anteil der notleidenden Kredite stieg erneut leicht auf 9,9 Prozent, das ist ein Plus von 0,1 Prozentpunkt verglichen mit dem Stand zum Jahresende 2012.
- Die Deckungsquote erreichte nach den ersten drei Monaten dieses Jahres 67,5 Prozent, das entspricht einem Plus von 0,5 Prozentpunkten verglichen mit dem Jahresende 2012.

Ich schließe damit die Übersicht über die Finanzdaten ab, danke für Ihre Aufmerksamkeit und übergebe nun wieder an Dr. Rothensteiner.